

Zeitschrift:	Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires
Herausgeber:	Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Band:	86 (1944)
Heft:	11
Rubrik:	Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einem Ochsen. Tierärztl. Rundsch. 1925, S. 918. — Geyer: Darmcroup beim Ochsen. Münch. t. Wschr. 1909, S. 254. — Giovanoli: Bronchitis fibrinosa der Rinder. Schweiz. Arch. f. Tierheilk. 1921, S. 23. — Göttelmann: Croupartige Darmentzündung. Zündels Ber. 1882, S. 65. — Graziadi: La Clinica vet. 1901, S. 592. — Grimm: Sächs. Vet. Ber. f. d. Jahr 1881. 26. Jg. S. 116. — Grunth: Über den Croup der Rinder. Zeitschr. f. Tiermediz. 1905, S. 232—247. — Heidrich: Pseudomembranöse Darmentzündung beim Kalbe. Sächs. Vet. Ber. f. d. Jahr 1919, 64. Jg., S. 84. — Hoffmann, J. A.: Enteritis membranacea s. krouposa. Tierärztl. Rundsch. 1915, S. 318. — Huynen et Loguidice: La diphtérie ou croup du bœuf. Annales de méd. vét. 60. Jg. 1911, S. 558—575. — Imminger: Die Kolik des Rindes in chirurgischer Beziehung. Wschr. f. Tierheilk. u. Viehz. 1904, S. 55: Die croupöse Darmentzündung. — Leclerq: Bulletin belg. III. vol. I. fasc. 1886, p. 53. — de Mia: Il Nuovo Ercolani, 1905, S. 345. Ref. Iber. 1905, S. 189. — Mißner und Kohlstock: Croupöse Darmentzündung beim Rinde, verursacht durch den Bac. enteritidis Gärtner. Centralbl. f. Bakt. etc. I. Abt. 65. Bd. 1912, S. 38—41. — Musterle: Ein Fall von membranöser Darmentzündung beim Rinde. Münch. t. Wschr. 1912, S. 343. — Scherf: Zwei Praxisfälle. Tierärztl. Rundsch. 1932, S. 799. — Schwanefeldt: Croupöse Darmentzündung bei einem Bullen infolge Eingebens von Kampferspiritus. Berliner Archiv 1885, S. 298. — Seidel: Meine Erfahrungen mit dem Antidiarrhoikum „Heskimal“. Tierärztl. Rundschau. 1930, S. 618. — Stohler: Über die nachteilige Wirkung des Kochsalzes bei zwei Ochsen. Schweiz. Arch. f. Tierheilk. Neue Folge. 3. Bd. 1842, S. 15—21. — Tapken: Die Praxis des Tierarztes. Berlin 1914, S. 104. — Truelsen: Enteritis crouposa des Rindes. Berl. tierärztl. Wschr. 1893, S. 101. — Weber, Ew.: Die Krankheiten des Rindes. Berlin 1937, S. 79. — Weinberg: Berl. tierärztl. Wschr. 1927, S. 468. — Wyßmann: In Stang und Wirth: Magendarmkrankheiten der Wiederkäuer. Bd. 6. 1929, S. 754—781. Ebenda, Bd. 6, S. 362: Krup der Rinder. — Zeeb: Darmcroup beim Rind. Deutsche tierärztl. Wschr. 1894, S. 315.

Ferner sei hingewiesen auf die Lehrbücher von Fröhner und Zwick, Hutyra, Marek und Manning, Wirth und Diernhofer, Kitt sowie Joest.

Referate:

Ein Jahr Bekämpfung des ansteckenden Katarrhs der Luftwege (Pferdegrippe) im Heer mittels des Streptocin-Eubasin-Verfahrens.
Von Dr. H. Steffan. Zeitschr. f. Vet.kunde 1944. S. 160.

In Deutschland wurden in den Jahren 1940/41 aus verschiedenen Landesgegenden und aus dem Ausland große Massen Pferde zusammengezogen zwecks Einstellung in die Truppe. Dabei wurden Infektionen mit dem ansteckenden Katarrh der Luftwege befürchtet, der bekanntlich in der primären, durch ein Virus verursachten Form leicht verläuft, aber den Anlaß zur Ausbreitung von Streptokokken-Infektionen gibt, die in vielen Fällen zu schweren Lungenschäden und zur Schlachtung führen. Um die Infektionsträger zu erkennen und frühzeitig unschädlich zu machen, wurde im Heeresveterinäruntersuchungsamt ein

Impfstoff entwickelt, das sog. Streptocin, das ähnlich wie Tuberkulin als allergische Testprobe benutzt werden kann. Möglichst früh nach dem Ankauf wird 1 cm³ am Hals subcutan injiziert. Ansteigen der Körpertemperatur um $\frac{8}{10}^{\circ}\text{C}$ und mehr oder über $38,3^{\circ}\text{C}$ am Impftag oder darauffolgenden Tag ist als positiv anzusehen. Von rund 8000 Pferden reagierten z. B. 57% positiv, in 0,5% stellten sich Abszesse ein, die aber rasch abheilten.

Die positiv reagierenden Pferde wurden sofort abgesondert, einer Behandlung mit Eubasin unterzogen, einem Sulfonamid, und in besonders Stationen so lange beobachtet und behandelt, bis sie entweder einwandfrei gesund oder ihr Zustand genau bekannt war, worauf entsprechende Verwendung erfolgte.

Mit diesem Verfahren gelang es, die Ausbrüche von ansteckendem Katarrh bei der Truppe stark zu beschränken. Die frühzeitige Erkennung von latent erkrankten Tieren und deren rasche Behandlung ergaben eine erhebliche Senkung der Verluste durch die Streptokokkeninfektion. Die Abhandlung enthält ein großes Zahlenmaterial. Angesichts der in letzter Zeit bei uns wieder aufflammenden Erkrankungen der Atmungswege kommt vielleicht der Methode für unser Land eine gewisse Bedeutung zu.

L.

Die Bekämpfung der Fohlenlähme mit Eleudron. Von Dr. F. J. Johnen in Neuß. D. T. W./T. R. Nr. 35/36. 1944.

Die Fohlenlähme wird oft durch Streptokokken verursacht und darum lag es nahe bei dieser Krankheit die Sulfonamid-Therapie zu verwenden. Über die Behandlung der Fohlenlähme mit Prontosil und Prontalbin haben Hillerbrand und Labelle berichtet. Verf. hat das Sulfathiazol-Präparat Eleudron der Behringwerke, I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, geprüft. Es stand in 20prozentiger Lösung und als Substanz zur Verfügung. Das Präparat wurde in kombinierter Form, d. h. intravenös und oral verwendet. Verf. hat mit Eleudron 25 Fohlenlähme-Fälle behandelt, deren klinischer Befund, Verlauf und Behandlungsweise genau geschildert wird. In 17 Fällen wird die Eleudron-Behandlung als erfolgreich angesprochen.

Decurtins.

Die Ferkelgrippe. Von M. Rolle. Deutsche Tierärztliche Wochenschrift und Tierärztliche Rundschau. Nr. 23/24. 1944.

Die Ferkelgrippe ist eine Doppelinfektion. Aber nicht nur mit Ultraviruss und Bakterium influencae suis (nach Waldmann und Köbe), sondern auch mit dem Bact. bipolare, das in 70—80% der Fälle als Begleitbakterium ermittelt wurde. Die Ferkelgrippe ist eine ausgesprochene Tröpfcheninfektion. Das aus pathologischem Material isolierte Bact. bipolare allein ist für Ferkel apathogen. Die Diagnose wird praktisch auf Grund der Epizootologie, nach den klinischen Merkmalen und den pathologisch-anatomischen Veränderungen gestellt. Die Ferkelgrippe wird durch hustende Handelsferkel, Zucht-

sauen und Eber weiterverbreitet. Auch erwachsene Schweine können an Ferkelgrippe erkranken. Bei der Bekämpfung der Krankheit hat das Absonderungsverfahren gute Erfolge gezeitigt. *Decurtins.*

Sektionsbilden vid svinpest i Sverige under epizootierna aren 1940 och 1943. (Sektionsbilder der Schweinepest in Schweden während der Epizootien von 1940 und 1943.) Von A. Johannsen. (Mitteilung aus der Staatlichen Veterinärmedizinischen Anstalt, Chef Prof. A. Hjärre.) Skand. Vet.-Tidskr. 1944. H. 8. S. 467—491. (Mit 12 Figuren.)

Es wird über Untersuchungsbefunde bei 163 Spontanfällen von Schweinepest und weiteren 55 Fällen bei Schweinen berichtet, welche für die Diagnosestellung benutzt und mit positivem Erfolg geimpft worden waren. Bei der Beschreibung der vorgefundenen Veränderungen wird das Hauptgewicht auf die makroskopischen Sektionsbefunde gelegt. Makroskopisch bildeten, vom praktischen Standpunkt aus gesehen, die wichtigsten Befunde: Nekrose der Tonsillen, Milzinfarkte, croupöse Pneumonie, Darmveränderungen verschiedenen Grades und wechselnder Ausdehnung sowie Blutungen in der Nierenrinde und in den Schleimhäuten der absteigenden Harnwege. Histologisch traten besonders Veränderungen des Zentralnervensystems in Form m. o. w. intensiver, akuter nicht eitriger Meningocephalomyelitis hervor.

Bei den Spontanfällen bzw. den experimentellen Fällen kamen vor:
die Tonsillarnekrose in 37 bzw. 44%,
Milzinfarkte in 24 bzw. 30%,
Croupöse Pneumonie in 19 bzw. 11%,
Magendarmveränderungen in der Mehrzahl der Fälle,
Blutungen in die Nierenrinde in 35 bzw. 58%,
Blutungen in den Schleimhäuten der absteigenden Harnwege
in 17 bzw. 32%,
Veränderungen am Zentralnervensystem in 49 bzw. 56%.

An sekundären bakteriellen Infektionen fanden sich bei der Gesamtzahl aller Fälle von Schweinepest:

Salmonella-Bakterien im Jahr 1940 in 5%, 1943 in 12%,
Pasteurella-Bakterien „ „ 1940 „ 2%, 1943 „ 5%,
Streptokokken „ „ 1940 „ 1%, 1943 „ 2%,
Bac. rhusiopathiae suis 1943 „ 2%,
Lungeninfektionen mit Pasteurella- und Influenzabakterien, Streptokokken oder anderen Bakterien 1940 in 7 und 1943 in 24%.

Es war nicht möglich, weder makroskopisch noch mikroskopisch eine absolute Spezifität für Schweinepest aufzuzeigen. Die charakteristischen Veränderungen waren nicht immer zugegen, daher hat sich die pathologisch-anatomische Diagnose auf eine korrekte Beurteilung des vorliegenden Symptomenkomplexes und auf die Re-

sultate der klinischen und epizootologischen Untersuchungen zu gründen.

E. W.

Beiträge zur Kenntnis der Zwergziegen. Von Wolf Herre, Halle.
Der Zoologische Garten, N. F. 15. Bd., Heft 1/2, 1943.

Die Bevölkerung des finnmärkischen Bezirkes Kautokeino, Lappland, ist darauf angewiesen, die hauptsächlichste Nahrung durch das Rentier zu gewinnen, da nur dieses in der Lage ist, im langen, schneereichen Winter sich mit Flechten zu ernähren. Zur Deckung besonderer Bedürfnisse werden daneben ganz wenige Haustiere gehalten, die allgemein durch geringe Wüchsigkeit auffallen. Der Bestand der mageren Rinder ist sehr uneinheitlich. Ein kleines, kurzschwanziges Schaf zeigt noch deutliche Züge des primitiven Hochlandschafes. Am Bemerkenswertesten sind jedoch die Ziegen, die noch nie hinreichend gewürdigt worden sind. Diese sind sehr selten und werden nur zur Milchgewinnung gehalten. Sie geben zirka 1 l Milch pro Tag, nach dem Werfen mehr.

Für den Zoologen, der die Erforschung der Domestikationsveränderungen als Ziel hat, muß das Studium von Haustieren bei Volksstämmen lohnend sein, die, unter unwirtlichen Bedingungen lebend, nicht so leicht in der Lage sind, gegenüber den Naturerscheinungen für Mensch und Haustier die Lebensbedingungen zu verbessern und die außerdem durch eine konservative Geisteshaltung bekannt sind. Dies trifft für die im Norden Europas nomadisierenden Lappen zu. Verf. hat Gelegenheit gehabt, Norwegisch-Lappland zu bereisen. Er hat sein besonderes Augenmerk auf die Ziegenbestände gerichtet und kommt nach längern, gut bebilderten Betrachtungen zu folgenden Schlüssen:

1. Bei den Lappen ist eine säbelhörnige Zwergziege verbreitet, deren Körperbesonderheiten zu der Auffassung berechtigen, daß es sich um den jetzt lebenden Vertreter der Torfziege handelt.
2. In vielen Merkmalen gleicht die lappische Ziege der afrikanischen Zwergziege, die jedoch durch gedrehte Hornform abweicht.
3. Eine kritische Prüfung der Besonderheiten der als Stammarten der Hausziegen betrachteten Formen führt zu dem Schluß, daß es nicht gerechtfertigt ist, die *Capra dorcas* Reichenow, welcher die von Adametz aufgestellte *Capra prisca* entspricht, als wilde Stammart anzuerkennen. Die Bezoarziege ist als alleinige Stammform anzusehen.
4. Sowohl die lappische als auch die afrikanische Zwergziege werden mutativ aus der Bezoarziege entstanden sein.
5. Die Verbreitung und Erhaltung ähnlich gestalteter Hausziegenrassen unter sehr ungleichen klimatischen Bedingungen, aber an entgegengesetzten Enden des Verbreitungsgebietes, ist bemerkenswert und steht im Einklang mit Befunden an Schafen und Pferden.

E. L.